

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Einheitspreis, mit Ausnahme der
Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 — —
Monatlich . . . 1 — 70 —
Mit Zustellung ins
Haus monatlich 2 — —
Einzelne Nummern 10 H.
Mit Vorberendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 — —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 — —
Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurück-
gegeben; unkorrigierte Briefe nicht an-
genommen.

Subserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Bernhard
Eckstein, A. V. Goldberger,
Haasenstein & Vogler, Julius
Leopold; in Wien: A. Oppolik,
J. Danneberg, H. Schalek, M.
Dukes Nachf. (M. Augensfeld
& E. Lessner), Haasenstein &
Vogler, E. Mosse, E. Braun;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Werbung kostet beim ein-
maligen Einrücken 14 Heller,
das zweite Mal je 12 Heller,
das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedroh's Erben, Buchhandlung; in Muhlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stelm, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfuzi, Kaufmann, Schmelzergasse Nr. 17, und J. Freak, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Berträge franco erbeten werden.
Nro. 295. Sermannstadt, Dienstag den 19. December 1905. 121. Jahrgang.

Campbell-Bannerman.

Die Geburt des neuen englischen Cabinets Campbell-Bannerman ist schwer genug vor sich gegangen, ob es auch eine glückliche war, das wird sich erst erweisen müssen. Die Umstände, unter denen sich die Construction des Cabinets Campbell-Bannerman oder, wie man in England den alten Führer der Liberalen kurz zu bezeichnen pflegt, C. B., vollzog, waren nicht minder merkwürdig, als jene, unter denen das bisherige conservative Cabinet Balfour von der politischen Bühne abtrat. Es ist ein ganz ungewöhnlicher Vorgang, daß das conservative Regiment nach einer Dauer von mehr als zehn Jahren dem liberalen freiwillig Platz machte, ohne daß sich die Parteiverhältnisse im Lande geändert hätten. Das conservative Cabinet Balfour trat zurück, obwohl es im Unterhause über eine starke Mehrheit verfügte, und das liberale Cabinet Campbell-Bannerman hat die Regierung übernommen, obwohl ihm eben die Mehrheit, über welche die Conservativen verfügten, fehlte, und obwohl die erhoffte liberale Mehrheit nur ein Wechsel auf die Zukunft ist, der erst bei den bevorstehenden Wahlen eingelöst werden soll.

Die Gründe für den Rücktritt Balfour's lagen darin, daß der Balfourianer Herr Chamberlain durch seine beständige Wühlarbeit in die Reihen der Conservativen und Unionisten einen Zwiespalt getragen hatte, der den Zusammenhang nicht nur zwischen diesen, sondern auch innerhalb dieser Parteien vollkommen gelockert hatte. Insbesondere drohten die Unionisten, das Cabinet Balfour vollständig fallen zu lassen, und da zog es der Premierminister vor, freiwillig zu thun, was man vielleicht über kurz oder lang von ihm erzwungen hätte. Ohne die Neuwahlen abzuwarten, die erst im neuen Jahre vor sich gehen sollten, gab das conservative Cabinet seine Demission, und Herr Balfour sprach zu den Liberalen: „Seht zu, was Ihr mit dieser grande confusion anfangen könnt!“

Die Erbchaft, welche die Liberalen ohne die Rechtmäßigkeit des conservativen Inventars angetreten haben, ist eine wenig verlockende. Die Conservativen machen kein Hehl daraus, daß sie nur von der Regierung zurückgetreten sind, um ihre Streitkräfte in der Oppositionsstellung um so wirkungsvoller formiren und alsdann mit verstärkter Wucht den Angriff auf die Liberalen unternehmen zu können. Die Unionisten aber, welche es abgesehen haben, bei der Cabinetsbildung mit den Liberalen zusammenzugehen, betrachten die liberale Regierung nur als ein Interregnum, während dessen sie ihr Programm einer Durchsicht unterziehen und ihre Partei mit Hilfe etlicher unzufriedenen Bestandtheile sammeln und aufrühen wollen. Gegenüber diesen beiden feindlichen Mächten können sich die Liberalen nur darauf berufen, daß sie bei den Erziehungswahlen zum Unterhause zum Glück günstig abgeschnitten haben, woraus sie die Schlussfolgerung ziehen, daß in England seit den letzten Wahlen ein starker Stimmungsumschwung zu Gunsten des Liberalismus eingetreten sei.

Noch ein anderer Umstand spricht für das Cabinet Campbell-Bannerman. Herr Campbell-Bannerman hat als diplomatisch veranlagter Politiker die Dinge genommen, wie sie sind, indem er von der Bildung eines einheitlichen Cabinets Abstand nahm und alle Schattierungen von dem rechten bis zum linken Flügel der Liberalen zusammenfaßte. So

finden sich darin neben den ausgesprochenen Imperialisten, die auf dem Standpunkt Rosebery's stehen, nämlich vor Allem der Minister des Auswärtigen Grey und Haldane, Fowler, Asquith und Lord Crewe, der Schwiegerohn Rosebery's, ausgeprägte Antimperialisten wie Morley, den man allerdings, um ihn nach Möglichkeit toll zu stellen, das Staatssecretariat für Indien übertragen hat. Ebenso finden sich unter den Ministern Anhänger wie Gagner von Home rule, das heißt der Selbstständigkeit für Irland, wobei jedoch die Gegner überwiegen. Endlich hat man auch den Arbeitern ein Zugeständniß gemacht, indem man den Arbeiterführer John Burns zum Präsidenten des Gemeinde-Verwaltungscollegiums machte.

Wie sich diese sehr verschiedenartigen Bestandtheile, zwischen denen vielfach, wie zwischen den Imperialisten und John Burns, die denkbar schärfsten Gegensätze bestehen, mit einander abfinden werden, und wie unter diesen Umständen eine zugkräftige Wahlparole zu finden sein wird, unter der die Liberalen Aussicht haben, bei den bevorstehenden Neuwahlen eine Mehrheit zu finden, das wissen wir nicht, aber das ginge Deutschland auch im Grunde genommen wenig an, wenn nicht in Betracht käme, daß die Liberalen in England Alles in Allem bei den Intriguen und bei der Hege gegen Deutschland sich ganz erheblich zurückhalten, als die Conservativen, ja zum Theil direct ablehnend verhalten haben. Nicht als ob die Liberalen deutschfreundlich gesinnt wären, aber es muß anerkannt werden, daß sie sich zumeist durch ein stärkeres Verantwortungsgefühl in den Fragen der auswärtigen Politik ausgezeichnet haben, und insbesondere waren es in jüngster Zeit liberale Elemente, welche die Führung in der jetzt in England eingeleiteten Bewegung hatten, die sich gegen die gewerbmäßige Deutschhege wendet. Sollte der Ausfall der Neuwahlen es den Liberalen ermöglichen, ihr Regiment zu behaupten, so würde Deutschland davon zwar auch noch nicht die von manchen hoffnungsvollen Gemüthern angelegte Annäherung zwischen Deutschland und England, aber doch wenigstens eine Gestaltung der deutsch-englischen Beziehungen erhoffen können, die nicht nur formell „correct“, wie sie die Thronrede zur Eröffnung des deutschen Reichstags bezeichnete, sondern auch innerlich correct wäre.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 18. December.

Vom 15. d. wird aus Wien berichtet: Die ungarische Krise scheint an einem bedeutungsvollen Wendepunkte angelangt zu sein. Der ungarische Minister-Präsident Freiherr von Fejérvary wurde gestern Vormittags in zweifelhafter und Nachmittags neuerlich in anderthalbstündiger Audienz vom König empfangen. Als Ergebnis der Audienz wird offiziell die Entschliessung des Monarchen verzeichnet, den ungarischen Reichstag am 19. December neuerdings zu vertragen.

Aus der unmittelbaren Umgebung des Minister-Präsidenten Baron Fejérvary stammen folgende Aeußerungen des ungarischen Premier: über die Situation, die als vollkommen authentisch gelten können. Baron Fejérvary sagte: Alle maßgebenden Factoren, die bei der Lösung der Krise in Frage kommen, sehen sich nach dem Frieden. Ich betone, daß es sämtliche Kräfte sind, die von dieser Friedensstimmung erfüllt sind. In ihnen Allen lebt die Ueberzeugung, daß es so wie bisher unmöglich weitergehen könne. Es ist auch alle Aussicht vor-

handen, daß ein Friede zu Stande kommt. Wollig gewiß ist dies allerdings noch nicht, da hinsichtlich der Modalitäten für die Zukunft noch kein volles Einvernehmen hergestellt ist.

Unter dem Titel: „Das Széll'sche Programm“ schreibt das „Neue Wiener Tagbl.“ unter dem 15. d.:

„Anlässlich der vorgestrigen Audienz des ungarischen Minister-Präsidenten wurde bereits constatirt, daß dieser es für seine Pflicht erachte, die Krone von den ohne sein Hinzutreten im Zuge befindlichen Compromißverhandlungen, über die er authentische Mittheilungen besitzt, zu verständigen. Von allen Seiten wurde Koloman Széll zur Führung dieser Verhandlungen aufgefordert, doch wollte er um keinen Preis offen als Führer dieser Verhandlungen hervortreten, um nicht den Anschein zu erwecken, als ob er geneigt sei, auch die Konsequenzen aus dem Gelingen dieser Verhandlungen zu ziehen und an die Spitze einer neuen Regierung zu treten. Doch war er geneigt, diese Verhandlungen, denen er die eigentliche Grundlage durch Entwerfen eines fertigen Programmes lieh, auch persönlich auf das Kräftigste zu unterstützen. Diese Verhandlungen werden nun vom früheren Finanzminister Lufacs geführt. Ueber das Széll'sche Entwurfs-Programm wird allseitig große Discretion beobachtet, doch scheint dessen wesentlichster Punkt in dem Abschluß einer Waffenruhe zwischen Krone und Coalition zu bestehen.

Der Krieg, der bisher um das ungarische Commando geführt wurde, soll einem Waffenstillstande Platz machen. Das Ansehen des Monarchen bleibt unangefochten und die Coalition tritt die Regierung an auf Grund eines Programmes, das durch einen reichen nationalen Inhalt für die Erfolglosigkeit des um das ungarische Commando geführten Kampfes entschädigen soll. In den Rahmen dieses Programmes gefaßt die Bewilligung von ungarischen Fahnen für die ungarischen Regimenter und die Verlegung des gemeinsamen Finanzministeriums von Wien nach Budapest ein. Es sei noch einmal hervorgehoben, der ungarische Minister-Präsident sieht diesen Verhandlungen, in deren Interesse Koloman v. Széll aus Ratot wieder in Budapest eingetroffen ist und wo er bis auf Weiteres verbleibt, vollkommen fern, doch ist er in der Lage, den Monarchen über jede Phase dieser Verhandlungen am Laufenden zu erhalten.

Wenn nun in nächster Zeit, die aber auch nicht nach dem 19. d. eintreten kann, Ladislaus Lufacs eine Berufung zum Monarchen erhält, so wird dies ein Anzeichen dafür sein, daß auch seitens der Krone die Geneigtheit besteht, auf Grund eines solchen Programmes mit den Coalitionführern in Verbindung zu treten und dann kann die Erfüllung der Friedenshoffnungen, die heute noch auf sehr schwankender Grundlage ruhen, erfolgen.“

„Magyar Szó“ will an unbedingt glaubwürdiger Stelle folgende Informationen über die Friedensausichten erhalten haben: Ladislaus Lufacs referirte Seiner Majestät und Baron Széll Fejérvary schloß sich den Folgerungen seines Referates wohlwollend und unterstützend an. Das Resultat ist indessen, daß so lange die Coalition in den Comitaten die ungestörte Ordnung und die Wirksamkeit der Hege nicht wieder herstellt, auch nur die Verhandlung über den Frieden kaum möglich ist. Die Krone nimmt den Standpunkt ein, daß sie nicht geneigt ist, sich durch eine Revolution besiegen zu lassen. Nun aber würde es diesen Charakter besitzen, wenn sie — die Krone — Friedensverhandlungen beginnen würde zu einer Zeit, in welcher die Aristokratie in den Comitaten offen zur activen Resistenz griff. So lange dieser geist- und verfassungswidrige Zustand in den Comitaten nicht aufhört, so lange sieht die Krone — eben aus dem Grunde der Wahrung der Heiligkeit der Hege und der Verfassung — die conditio sine qua non der Friedens-Verhandlungen nicht für gegeben.

In der am 15. d. Wis. stattgehabten Sitzung des Verwaltungs-Ausschusses des Comitats Maros-Torda wurde das Rescript des Ministers

ihn dann auf das spiegelglatte Parquet der Diele, mit dem Fuße darauf tretend.

In diesem Augenblick öffnete sich die hohe Flügelthür und Leontine trat herein. Es war nicht das erste Mal, daß sie sich ungerufen hinzudrängte, wenn sie Frau von Hartenstein bei Paulinen suchte. Sie hatte durch Forschereien und aufgefangene Briefe längst ausipionirt, um was es sich zwischen ihrer Stiefmutter und der Souffleuse handelte, und es machte ihr Vergnügen, die geheimen Verabredungen Weider durch ihre Dazwischentunft zu stören. Das war auch heute ihr Brod. Aber der am Boden liegende Schmutz, über den eben Paulinens Fuß hinschritt, fesselte zugleich ihren Blick.

„So also gehst Du mit den Geschenken Deines Gemahls um?“ rief sie Paulinen zu, indem sie den Schmutz aufhob.

Diese würdigste sie keiner Antwort.

„Magen Sie mich deshalb an,“ wandte sich Frau v. Hartenstein beschwichtigend an Leontine, „ich habe die Aufregung verurjacht, in der die Majorin —“

„Schweigen Sie!“ herrschte ihr Leontine zu.

„Ich muß mir diesen Ton verbitten,“ legte sich Pauline in's Mittel. „Frau v. Hartenstein ist nicht zu Dir gekommen, sondern sie ist bei mir, hat folglich Anspruch auf eine höfliche Behandlung.“

„Wie sich doch die Zeiten ändern,“ lachte Leontine auf, „ich erinnere mich zum Beispiel einer Zeit, wo Frau von Hartenstein Dir ein Dorn im Auge war, ja, wo Du sie sogar aus dem Hause getrieben hast!“

„Wir sprechen uns zu gelegener Stunde wieder, Frau Majorin,“ sagte die Souffleuse, sich zum Gehen wendend, denn sie hoffte, durch ihre Entfernung dem peinlichen Austritte ein Ende zu machen.

Pauline begleitete sie bis an die Thüre, mit Worten des Bedauerns über das Benehmen ihrer Stieftochter.

„So kann es unmöglich bleiben!“ rief sie zurückkommend und ging mit heiligen Schritten auf und ab. „Das ertrage ich nicht länger. Ich bin die Gattin Deines Vaters und werde mir als solche Respect zu verschaffen wissen.“

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Werkzeuge der Sühne.

Roman von Gustav Becker.

(23 Fortsetzung.)

Daß Pauline ein begangenes Unrecht an ihrem Stiefbruder bereute und bemüht war, dasselbe einigermaßen wieder gut zu machen, war dem Major nicht unbekannt. Leontine selbst hatte es ihm verrathen, in Gegenwart Paulinens sogar, indem sie die ganze abenteuerliche Fahrt nach dem Curorte mit allen Erlebnissen und das unerwartete Erscheinen John Robert's am Hochzeitstage, sowie dessen Entpuppung als Stiefbruder, dem Vater erzählte. Nur daß Pauline den Säger geliebt hatte, daß bei ihrer Reue über seine Enterbung tiefere, als bloß schwefelische Gefühle im Spiele waren, verschwieg sie.

Sie weidete sich an Paulinens Reue, wollte ihr aber nicht den Tadelstoß verlegen, solange der schwache Vater der Tochter zu immer neuen Triumphen verhalf.

Seit einiger Zeit besaß Pauline eine Vertraute ihres Nummers. Sie hatte die früher so gering geachtete Souffleuse, die von ihr selbst aus dem Hause verbannte Freundin der Mutter, wieder aufgesucht. Ihrer Verschwiegenheit hatte sie das Incognito anvertraut, welches sie gegen John Robert fortgesetzt bewahrte; durch sie erhielt sie Nachricht, wie es ihm erging, da er mit Frau von Hartenstein noch immer im Briefwechsel stand; mit ihrer Hilfe unternahm sie jene, auf die Verbesserung seiner Lage gerichteten Schritte.

Mit ihr hatte sie auch einen neuen Plan verabredet, von dem sie sich endlich Erfolg versprach. Frau v. Hartenstein hatte sich in Paulinens Auftrag an den Verleger von John Robert's Compositionen gewendet. Der Verleger sollte von Zeit zu Zeit eine größere Summe ausgezahlt er-

halten, um dieselbe dem Componisten zukommen zu lassen, als Honorar für angelegte Neuaufgaben seiner Lieber.

Der Musikalienhändler ging bereitwillig darauf ein, und bereits wiegte sich Pauline in der freudigen Hoffnung, endlich das Mittel gefunden zu haben, in Karl's äußere Existenz mit freigelegter Hand dauernd eingreifen zu können, ohne daß er es ahnte. Da erschien eines Tages Frau v. Hartenstein bei Pauline mit niedergeschlagener Miene und brachte ihr die dem Verleger bereits übermittelte Summe zu rück.

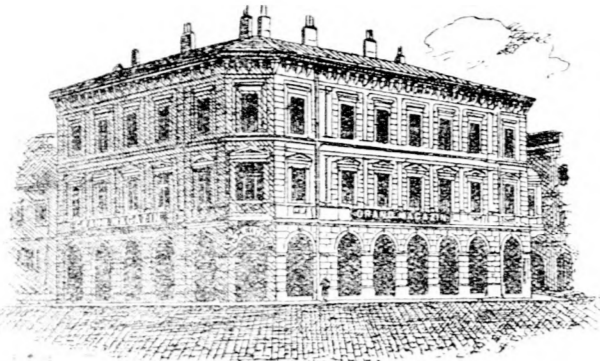
Auch dieser neue Plan war an dem Argwohn Karl's gescheitert, wie alle vorhergehenden. Er hatte dem Verleger das Geld sofort wieder zurückgeschickt. Ihm war, wie er in einem dabeiliegenden Briefe schrieb, nichts bekannt davon, daß sein Ruf als Componist plötzlich so gestiegen sei, um einen so massenhaften Abzug seiner Lieber erwarten zu lassen. Er erkenne dahinter nur eine wiederholt versuchte Täuschung in neuer Form. Wenn die unermüdliche Dame nicht darauf ausginge, eine zwar schmerzliche, aber heilige Erinnerung in ihm zu verurjachen, so möge sie dies die letzte der Wunden sein lassen, die sie einem Manne von Ehrgefühl geschlagen.

In Pauline wollte es stürmisch auf. Sie fühlte Bohn gegen sich selbst, nur auf's Neue verlegt zu haben, wo sie Gutes thun wollte, sie fluchte ihre Schwäche und Muthlosigkeit, dem Bruder Auge in Auge zu bekennen, daß sie dieselbe Pauline sei, welche den Bruder aus dem Erbe verdrängte, und daß nicht hochmüthige Genossenschaft, sondern bittere aufrichtige Reue jetzt den Beweggrund ihres Handelns bildete.

Sie wollte verzweifeln über ihre Ohnmacht, ihr Unrecht an Karl durch irgend ein Mittel sühnen zu können, trotz ihres Reichthums ihn in seiner Armuth zu wissen.

Gerade heute war es ein Jahr, daß sie dem Major ihre Hand und ihr Vermögen geschenkt hatte, und ein Schmutz, nach dessen Besitz Pauline gestrebt, war das Angebinde des Gatten zur Feier des heutigen Tages.

Ein Stöhnen der Wuth und des Schmerzes entrang sich Paulinens Brust. Sie preßte den Schmutz in ihrer Hand zusammen, daß die fangigen Glieder derselben ihr tief in die Finger drückten, und schleuderte

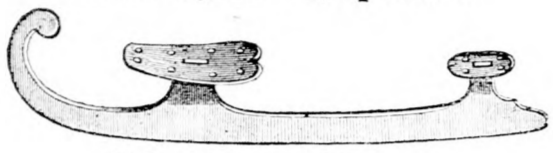


Ohne Concurrenz
Weihnachts-Ausstellung
 im [1231] 1-4
Grand-Magazin
 von den billigsten bis zu den feinsten
Manufactur- u. Mode-Waaren.

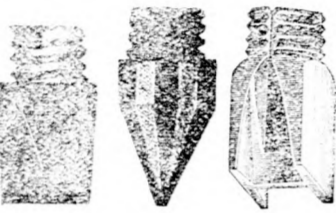
Carl F. Jickeli,
 Hermannstadt.

Schlittschuhe bewährter Systeme.
 In billigerer und besserer Ausführung.

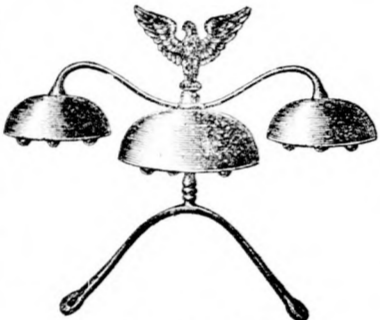
Neu: System „Apollo“.



Jakson-Haines vernickelt K 7.—



Hufstollen,
 gewöhnliche und mit
 Stahlrädern.
 Original-
 Berliner H-Stollen.
 100 Stück
 für Reitpferde K 5.—
 „Zugpferde“ 6.60.



Nr. 116. 1 Stück K 4.35.

Schlittengeläute in reicher Auswahl.

Steinkohle, Schmiedekohle, Koaks
 in Hermannstadt 50 Kg. in die Wohnung gestellt.
 (1209) 3-4

Neueste Specialität.

Das einzig von bedeutenden Professoren und Aerzten erprobte und empfohlene

Dr. Söderlund's Kryerol.
 Upsala

Flasche à K 2.40 genügend für 4 Monate.

Mund- und Zahnwasser gegen alle Mund- und Zahnleiden, welche seine Entstehung dem gründlichen Studium eines hervorragenden schwedischen Doctor Fred. Söderlund verdankt und von der Sanitätsbehörde wissenschaftlich anerkannt ist. Kryerol, die Perle aller Mundwässer, soll in keiner Familie fehlen.
 (1168) 3-3

Med. Dr. Jean Jankiewicz.
 Zu haben bei Karl Morscher, Hermannstadt.

Sorgenfreies

Familienglied garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Knapp in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT
PUDER
 VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS
 Eleganter Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien.
 Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,
 Fabrik feiner Toilette-Seifen- und Parfümerien, Wien.
 K. und k. Hof- und Kammerlieferant.
 Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Preis einer Dose K 2.40.
 Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59, und bei Gustav Meltzer.
 (13) 35-36

Julius Wermescher
 Hermannstadt

Grosser Ring 13 Heltauergasse 1
 empfiehlt allen P. T.

Damen und Herren, denen an der billigen Erwerbung schöner und nützlicher Geschenke gelegen ist, den heuer ganz besonders günstigen

Weihnachts-Verkauf.

Es gelangt ein grosser Theil aller Waarenbestände, insbesondere Stoffe für Kleider und Blousen aus Seide, Samt, Wolle, und Baumwolle-Waschstoffe, Anputz-Artikel, so auch Teppiche, Vorhänge, Decken zu bedeutend zurückgesetzten Preisen zum Verkaufe.

In der Abtheilung für **Wäsche und Confection**

Resten-Verkauf (1169) 8-10
 verschiedenster Stoffe, Bänder, Spitzen, Stickereien.

Der Verkauf zu abnorm billigen Preisen dauert nur bis Weihnachten d. J.

Anerkannt vorzügliche **Photographische Apparate.**



Lechner's neue Tafelkamera, Reflexkamera, Kodaks von K. 6.50 an, auch mit besten Objectiven, Photo-Zumelles, Projections-Apparate für Schule und Haus. Trockenplatten, Copirapparate und alle Chemikalien in stets frischer Qualität.

Wer einen guten Apparat wählen will, wende sich vorher vertrauensvoll an unsere Firma.

R. Lechner (Wilh. Müller)
 f. u. f. Hof-Manufactur für Photographie.

Fabrik photographischer Apparate. — Copiranstalt für Amateure
 Wien, Graben 31. (1202) 4-4

Christbaum-Ständer

aus Gusseisen, grün lackirt, mit Silber broncirt. Elegante Ausführung.

Laubsäge-Utensilien.
 Artikel für Kerbschnitzerei, Pinnarbeiten und Brandmalerei.
Pyroboizen in verschiedenen Farben.
Laubsäge- und Kerbschnitzholz.
Kinder-Schlitten.

Kinder-Spielwaaren (Haus- und Küchen-Geräthe).

Gut sortirtes Lager in practischen **Weihnachts-Geschenken** für den Haushalt.

Carl F. Jickeli,
 Hermannstadt.
 (1210) 5-8

Ale Musik Instrumente versendet gegen Nachnahme
E. Gündel
 Klingenthal's Preis Courant franco

Eigene Fabrication v. Concert-Zithern; das Höchste ist meine Concert-Wählungs-Zither. Concert-Zithern sende ich von 16 W. an. Violinen, complet für Musiker, Lehrer, Seminaristen und Schüler, bestehend aus Violine mit Futteral, Bogen, Stimmgabel, Scllophonium und Resorve-Bezug, von 10 W. an bis 60 W. Siebharmonika zu äusserst billigen Preisen.

Neu! Neu! Neu! Neu! Neu! Neu! Neu! Neu! Neu! Neu!
! Weihnachts-Ausstellung!
 ohne Kaufzwang
? ? Wo ? ?
 im neuen Blumen-Salon
G. Wolf,
 Heltauergasse Nr. 29.
 Neu! Neu! Neu! Neu! Neu! Neu! Neu! Neu! Neu!

Für Weihnachten!
 Die aussergewöhnlichen
Parfumerie- u. Toilette-Waaren
 für den täglichen Gebrauch, sowie in feinsten Ausstattung, besonders geeignet zu gern gesehenen
Weihnachts-Geschenken,
 sind in reicher Auswahl in allen Preislagen zu haben in unserem
 Parfumerie- und Toilette-Waaren-Geschäft, Heltauergasse, „Hotel Röm. Kaiser“.
 Erste siebenbürgische Stearinkerzen-Fabrik.

Schnellste Ausführung von Postaufträgen.
Hugo Lüdecke
 Juwelier
 Grosser Ring Nr. 14
 empfiehlt dem p. t. Publicum für
werthvolle Weihnachts-Geschenke
 sein reichsortirtes Lager von
Juwelen, Gold- und Silber-Waaren
 aller Art und zu jedem Preise.
!! Specialität altsächsischer Schmuck !!
 Fabrikalager von Alpacca- und Chinasilber-Waaren erster Firmen von Christoffe, Berndorf etc.
 Feinste reparirte goldene Schweizer Herren- und Damenuhren.
 Umtausch und Einkauf von altem Gold und Silber.
 (1176) 5-7
 Eigene Werkstätte für Bestellungen u. Reparaturen.

Georg Meyer,
 Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung,
 Hermannstadt, Grosser Ring (Baron Brukenthal'sches Palais).
 empfiehlt für
Weihnachts-Geschenke
 sein reichhaltiges Lager von
Bilderbüchern u. Jugendschriften für Mädchen u. Knaben.
 Classiker, Prachtwerke, Musikalien, Photographie-, Poesie- und Postkarten-Albums, Schreib- und Musikmappen.
Moderne Briefpapiere in eleganten Cassetten.
 Gesellschafts- und Selbstbeschäftigungs-Spiele, Richter's Anker-Steinbaukasten, Aquarell- und Oel-Malkasten und Vorlagen.
 (1230) 1-3

Oh jaj! Bei Husten, Heiserkeit u. Verschleimung wirken rasch und sicher **Eljen!**
Egger's Brust-Pastillen,
 schmecken vorzüglich und beeinträchtigen den Appetit nicht.
 Per Carton 1 Krone und 2 Kronen.
 Probecarton 50 Heller.
 Haupt- und Versandt-Depôt:
„REICHSPALATIN“-APOTHEKE,
 Budapest, VI., Váci-körút 17.
 In Hermannstadt zu haben in den Apotheken: Czippott Stefan, Fabritius Guido, Molnar J. C., Müller Karl, Pessel Karl, Rummier E., Teutsch August; — in Mählabach in den Apotheken: Ludwig Binder, Wilhelm Lederhilger.
 Muss ersticken an diesem bösen Husten.
 Egger's Brust-Pastillen haben mich rasch befreit!